Basel, den 2. Mai 1931 XXXI. Jahrgang / No. 18

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Die Tagung der Vertreter des Internationalen Genossenschaftsbundes in Brüssel. — Konzentrationsbestrebungen im genossenschaftlichen Bankwesen. — Der A. C. V. Luzern im Jahre 1930. — Kreisverbände. — Jahresabschlüsse von Verbandsvereinen. — Aus der Praxis. — Genossenschaftliches Bildungswesen. — Aus unserer Bewegung. — Sprechsaal. — Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine. — Verbandsnachrichten. — Bibliographie.

Führende Gedanken

Das Wesen der Konsumgenossenschaft.

II.

Die Tauschwirtschaft ist der liberalen Voraussetzung nach geregelt von der Konkurrenz. Diese ist daher zum Axiom geworden, das als Vorurteil die heutigen Köpfe beherrscht und verwirrt. In Wirklichkeit ist der Tausch auch durchzogen und durchsetzt vom Monopol, das natürlich und künstlich, gerade als Endergebnis der Konkurrenz immer wieder und unüberwindlich stark entsteht, um an die Stelle des freien Vertrags die Diktatur des wirtschaftlich Stärkeren zu setzen; und er ist notwendig vermittelt durch Handel, Unternehmung, Kapitalismus, mit allen Begleiterscheinungen und Folgen. Alles das ist der Gegensatz, der aufgehoben wird durch die Gemeinwirtschaft organisierten Konsums; freilich aufgehoben zunächst nur stückweise und aufgehoben auch in dem Sinn, dass das Errungene dabei bewahrt und auf höherer Stufe erhalten wird.

Der organisierte Konsum beschafft gemeinsam selbst, was im Tauschverkehr der einzelne durch Kauf von einem andern bezieht; der organisierte Konsum zielt also auf gesellschaftliche Deckung des Bedarfs, ohne dass Kauf und Verkauf die einzelnen verbindet; diese Beziehung wird ersetzt durch den Zusammenschluss der Konsumenten, die gemeinsam ihren Auftrag an gewählte Vertreter erteilen oder durch diese an gemeinsam besoldetes Personal erteilen lassen unter der Aufsicht der vereinigten Konsumenten selbst und ihrer zur Aufsicht bestellten Organe. Die Organisation, mit den nötigen Mitteln ausgestattet durch Beiträge der Mitglieder, übernimmt allmählich die Funktion sonstiger Lieferanten, gewöhnlich zunächst der Kleinhändler und Bäcker, an deren Stelle sie an die Mitglieder verkauft. Die Bedarfsdeckung verbilligt sich für die Mitglieder um so viel, als dabei an Arbeit oder sonstigem Aufwand gespart werden kann, und ausserdem um diejenigen Summen, die als Profit auf das angelegte Kapital jenen Geschäftsleuten zugefallen wären. Die so erzielte doppelte Verbilligung kommt zum Teil in niedrigeren Preisen zum Ausdruck, zum grössten Teil aber gewöhnlich in einer Erübrigung, die am Jahresschluss an die Mitglieder verteilt zu werden pflegt: statt niedriger Preise eine Rückvergütung, dem Mitglied gutgeschrieben je nach der Menge, die es gekauft hat.

Diese Rückvergütung, oft «Dividende» genannt, weil am Jahresschluss verteilt wie die Dividende an die Aktionäre, hat mit dieser nur den Namen gemein, ist ihr im Wesen aber entgegengesetzt, wie die Gemeinwirtschaft dem Tausch, wie der organisierte Konsum dem Kapitalismus.

Prof. Dr. R. Wilbrandt.

Die Tagung der Vertreter des Internationalen Genossenschaftsbundes in Brüssel.

Die belgischen Genossenschafter haben durch ihre Begeisterung, Organisation und Gastfreundschaft alles getan, um den Erfolg der soeben unter den Auspizien des Office Coopératif Belge in Brüssel stattgefundenen Sitzungen des Bundes vorzubereiten.

Auf dem Programm standen die Sitzungen der Ausschüsse des I. G. B., der Internationalen Grosseinkaufsgenossenschaft, der Bank- und Versicherungskomitees, des speziellen Komitees für Wirtschaftspolitik, sowie eine Sitzung der Vereinigten Ausschüsse für Wirtschaftsuntersuchungen.

Der Ausschuss des I. G. B. war vollzählig versammelt und wurde von Herrn Tanner präsidiert. Der Sekretär liess zunächst die seit der letzten Sitzung verflossene Periode Revue passieren und lenkte dann die Aufmerksamkeit auf die verschiedenen Publikationen des Bundes, mit Einschluss der veröffentlichten Statistiken, des Bandes 2 des Internationalen Genossenschaftswesens und des Berichtes über den Wiener Kongress. Alle diese Publikationen verursachten einen grossen Aufwand an Arbeit und Ausgaben. Sowohl der Inhalt dieser Arbeiten als auch die Frage der Kostendeckung für die Herausgabe werden der Beachtung der Mitglieder des Bundes empfohlen.

Das Monatsorgan, die «Internationale genossenschaftliche Rundschau», bildete den Gegenstand einer längeren Diskussion. Der Nutzen und einzigartige Charakter dieser Publikation wurden allgemein anerkannt, doch wurde gleichzeitig die Notwendigkeit

weiterer Propaganda und der Mitwirkung der nationalen Organisationen hinsichtlich grösserer Verbreitung der Zeitschrift besonders betont. Die gegenwärtige Auflage deckt nicht einmal die Druckkosten; es seien grössere Anstrengungen vonnöten, um die Einnahmen den Ausgaben anzupassen und damit die Kenntnis des Genossenschaftswesens in immer weitere Kreise zu tragen.

Die weitergehende Betätigung des Bundes auf ökonomischem Gebiet wurde ebenfalls hervorgehoben. Untersuchungen verschiedener Art, die namentlich der Förderung des internationalen genossenschaftlichen Warenaustausches und die diesbezüglichen Bemühungen der Internationalen genossenschaftlichen Grosseinkaufsgenossenschaft betreffen, bildeten gleichfalls Gegenstand eines Berichtes mit anschliessender Diskussion, an welcher sich die Mitglieder beider Ausschüsse beteiligten. Es ist dabei wohl zu beachten, dass der Bund, indem er auf diese Weise für die Entwicklung des internationalen genossenschaftlichen Warenverkehrs eintritt, doch in dieser Beziehung keine Verantwortung übernimmt, sondern sich nur dahin bemüht, der Sache mit zweckentsprechenden neuesten Informationen wirtschaftlichen Charakters zu dienen.

Als neue Mitglieder des Bundes wurden die Pietermaritzberg Society von Natal, Südafrika, und der Allindische Genossenschaftsverband, der die Provinzorganisationen von Bengal, Madras, Punjob und Bombay umfasst, aufgenommen.

Zur Kenntnis genommen wurde ein interessanter Bericht über die erste, in Genf stattgefundene Sitzung des gemeinsamen Komitees von Vertretern der Konsumenten und landwirtschaftlichen Produzenten; dieses durch Initiative und auf dringliches Verlangen des I. G. B. gebildete Komitee ist noch ein sehr jugendliches Gebilde, verspricht aber, in der nächsten Zukunft gute Arbeit zu leisten.

Vom Völkerbund lag eine Einladung vor, ein Mitglied für die wirtschaftliche Konsultationskommission dieser Körperschaft zu ernennen. Der Generalsekretär wurde für diesen Posten bestimmt.

Die Rochdaler Prinzipien. Die Konstituierung eines Spezialkomitees für die Prüfung dieses bedeutsamen Gegenstandes, die auf Beschluss des Wiener Kongresses erfolgte, wurde vollzogen, ebenso gelangte ein bezüglicher genereller Arbeitsplan zur Annahme. Es wurde ein Fragebogen genehmigt, der an alle Mitglieder des Bundes versandt werden und dem Zweck dienen soll, erstens festzustellen, inwieweit die Rochdaler Prinzipien in den einzelnen Ländern zur Anwendung gelangen, und zweitens, ob hinsichtlich dieser fundamentalen Grundsätze unserer Bewegung Aenderungen gewünscht werden. Der Sekretär legte einen Bericht vor, in welchem der Plan einer speziellen Propaganda in gewissen europäischen und überseeischen Ländern dargelegt wird. Die betreffenden Vorschläge wurden im Prinzip genehmigt und werden zur Ausführung gelangen, sobald die finanziellen Mittel des Bundes es gestatten.

Die finanzielle Lage des I. G. B. wurde einer sorgfältigen Prüfung unterzogen, da es nach den vom Generalsekretär vorgelegten Schätzungen den Anschein hat, dass auf Grund der vermehrten Tätigkeit des Bundes für das laufende Jahr ein Defizit in den Einnahmen zu erwarten sein wird und damit auch die für spezielle Propaganda und andere Zwecke angelegten Reservemittel eine Verminderung erfahren werden. Der Ausschuss fasste einen dahingehenden Beschluss, es sei die Finanzlage noch näher zu untersuchen, einerseits im Hinblick auf mögliche Ersparnisse, anderseits aber, um Mittel und Wege für eine Steigerung der Einnahmen ausfindig zu machen.

Es wurde ferner Bericht erstattet über die Organisation der anfangs Mai in Hamburg stattfindenden Spezialkurse der Internationalen Genossenschaftspresse und über die Internationale Sommerschule im Freidorf (Juli 1931).

Der Ausschuss hatte sich im weiteren mit der Drangsalierung ostgalizischer Genossenschaften durch die polnischen Behörden zu befassen. Es wurde dem Bunde nahegelegt, sich für die ukrainischen Genossenschafter zu verwenden. Der Generalsekretär hat eine Untersuchung vorgenommen und sowohl von polnischen wie ukrainischen Genossenschaftsorganisationen Berichte erhalten, die die Notwendigkeit einer Intervention demonstrieren. Der Bericht wurde gebilligt und dem Sekretär aufgetragen, sich zuständigen Orts für die Geschädigten zu verwenden.

Abrüstung. Zu dieser Frage hatte der Ausschuss aufs neue Stellung zu nehmen, und zwar auf Grund einer an den Bund ergangenen Einladung, sich in einem vorbereitenden Komitee vertreten zu lassen, das auf die Initiative der Internationalen Frauengilde gebildet wurde und den Zweck verfolgt, eine Konferenz der internationalen Arbeiter- und Konsumenten-Organisationen vorzubereiten, in welcher eine gemeinsame Aktion beschlossen werden soll zur Unterstützung der Abrüstungsanträge, die auf der Weltabrüstungskonferenz des Jahres 1932 zur Debatte stehen werden. Der Generalsekretär wurde beauftragt, den I. G. B. in der vorbereitenden Sitzung jenes Komitees zu vertreten.

Weizenkonferenz in Rom. Der Generalsekretär erstattete einen Bericht über diese kürzlich stattgefundene Konferenz, die eine zweite internationale Weizenkonferenz für das Jahr 1932 vorzubereiten hat. Die Konferenz war von Regierungsvertretern aus 48 Staaten sowie von einer Reihe von Delegierten internationaler Organisationen mit beratender Stimme beschickt. Die zur Verhandlung gelangten Gegenstände waren:

1. Die internationale Organisation der Weizenproduktion und des Weizenhandels.
2. Internationaler landwirtschaftlicher Kredit.
3. Das System der Vorzugszölle.

Das Hauptergebnis dieser Konferenz war der Beschluss, für Mai d. J. in London eine weitere Konferenz von Vertretern der Weizen exportierenden Länder einzuberufen, behufs Vorbereitung eines gemeinsamen Planes für den Export und Absatz der gegenwärtigen Vorräte und der Ernten der Jahre 1931 und 1932. Die Verhandlungen in Rom liessen nach Meinung der Vertreter des I. G. B. die Bedeutung des letzteren in seinem Bemühen, die Konsumenten und landwirtschaftlichen Produzenten einander näher zu bringen, deutlich hervortreten. Es erschien auch zweifellos, dass die Organisation des Internationalen Genossenschaftsbundes am besten geeignet sei, eine zufriedenstellende Lösung des Problems herbeizuführen.

Die nächsten Sitzungen der Ausschüsse sowohl wie des Zentralkomitees werden Ende September in Paris stattfinden, und zwar in Verbindung mit der Jahrhundertfeier der genossenschaftlichen Produktion in Frankreich.

Konzentrationsbestrebungen im genossenschaftlichen Bankwesen.

Angesichts der fortschreitenden internationalen Kapitalverflechtung, die sich u. a. in der jüngst erfolgten Gründung zweier Hypothekarinstitute (Holland und Basel) dokumentierte, muss es auf den ersten Blick verwundern, dass die seit zehn Jahren propagierte Gründung einer Internationalen Zentralbank der Konsumenten immer noch auf sich warten lässt. Vielleicht muss aber hier an das Sprichwort erinnert werden, dass gut Ding Weile haben will. Die private Finanzwirtschaft, namentlich in ihrer hochkapitalistischen Form, zeichnet sich durch grosse Beweglichkeit, überraschende Kombinationen und Interessenverknüpfungen aus. Die Entscheidung liegt hier meistens bei wenigen Personen, manchmal ist es die Hand eines einzigen Verwaltungsratsmitgliedes oder Grossaktionärs, welche die geschäftlichen Direktiven für neue Unternehmungen gibt. Nicht so im Genossenschaftswesen, das auf dem demokratischen Gedanken des Mitspracherechts aller Mitglieder beruht. Hier lässt sich nichts improvisieren, sozusagen aus dem Aermel entscheiden, sondern jeder weittragende Beschluss ist an die Zustimmung erwählter und ihrerseits für die Folgen mitverantwortlicher Vertreter gebunden.

Den Anstoss zur Gründung einer internationalen Genossenschaftsbank ging bekanntlich vom Verband der französischen Konsumvereine aus, der sich in einem von den Herren Poisson und Levy auf dem Basler Kongress befürworteten Antrag für die Errichtung eines solchen Instituts aussprach. Die schwere Wirtschaftskrise, die sich nach dem Kriege in allen Ländern entwickelte und mit dem Niederbruch vieler staatlicher Währungen einherging, sicherte der Anregung von vorneherein viele Sympathien. Ein internationales Bankkomitee wurde mit der Aufgabe betraut, die Vorarbeiten für das Unternehmen an die Hand zu nehmen. Es zeigte sich dann in der Folge, dass gerade die grossen Schwankungen in den Währungsverhältnissen, die erst allmählich durch fortschreitende Stabilisierung eingedämmt werden konnten, ferner aber auch die noch mangelnde Konzentration der genossenschaftlichen Banktätigkeit innerhalb der einzelnen Länder dem Projekt der Gründung einer internationalen Genossenschaftsbank grosse Hindernisse bereiteten. Die Voraussetzungen für das Gelingen eines solchen Unternehmens waren erst zum kleinsten Teil gegeben.

Im Jahre 1930 hat der Ausschuss für das internationale genossenschaftliche Bankwesen über seine bisherige Tätigkeit einen zusammenfassenden dreisprachigen Bericht veröffentlicht.[1]) Diese Tätigkeit konnte bisher im wesentlichen nur vorbereitender Art sein. Der aus 8 Mitgliedern bestehende, vom Generalsekretär des I. G. B. präsidierte Ausschuss hielt im Laufe der letzten zehn Jahre eine Reihe von Sitzungen ab, in denen durch Meinungsaustausch und Resolutionsbeschlüsse zunächst die allgemeinen Richtlinien des Unternehmens festgelegt wurden. Die französische Genossenschaftsbank in Paris wurde mit der Sammlung von statistischem Material beauftragt. Ihr bisher für 33 Länder zusammengetragenes statistisches Material bezieht sich auf 40 Banken von Konsumgenossenschaften, zwei Banken von Produktivgenossenschaften, 30 von landwirtschaftlichen, 14 von verschiedenartigen und 7 von nicht klar einzuordnenden Organisationen. Die Sichtung und Prüfung des so gewonnenen Materials zeitigte die Erkenntnis von der Notwendigkeit strafferer Zentralisierung des genossenschaftlichen Bankwesens in den einzelnen Ländern. Der Stockholmer Kongress vom Jahre 1927 befasste sich mit der Prüfung von Mustersatzungen, denen sich die Statuten der bereits bestehenden oder noch zu gründenden Landesbanken nach Möglichkeit anzupassen hätten. In einer bezüglichen Resolution wird fernerhin empfohlen, zunächst zwischen diesen Bankinstituten der einzelnen Länder gegenseitige Geschäftsbeziehungen herzustellen, «damit auf Grund der so gesammelten Erfahrungen schliesslich einmal eine zentrale Zusammenfassung möglich ist».

Ueber Organisation und Funktionen der zu gründenden internationalen Genossenschaftsbank enthält der Bericht des Komitees ebenfalls einige Hinweise. Es wird angeregt, die Bank als Aktiengesellschaft mit Sitz in London zu gründen. Zu ihren Geschäften würden gehören: Wechseldiskontierungen, Kontoeröffnungen, internationale Anlage genossenschaftlicher Kapitalien, Finanzierung grosser internationaler genossenschaftlicher Unternehmungen. Spekulative Operationen kommen natürlich für eine solche Bank nicht in Frage. Die Gefahr derartiger geschäftlicher Manipulationen liegt auf der Hand. Vor etwa zwei Jahren erlitt die deutsche Raiffeisenbank in Berlin infolge Beteiligung an unsicheren Finanzunternehmungen grosse Verluste. In den Vereinigten Staaten war seit 1920 eine Reihe von Arbeiterbanken entstanden, die dazu berufen schienen, « alle Finanzprobleme der Arbeiterklasse zu lösen». Weil diesen Unternehmungen jedoch der sichere Rückhalt starker wirtschaftlicher Organisationen fehlte und die leitenden Stellen nicht über die nötigen banktechnischen Erfahrungen verfügten, ging die Bewegung nach kurzem Aufschwunge rapide zurück. Von 36 solcher Banken im Jahre 1925 verblieben bis 1930 noch 14, das Anteilscheinkapital im Betrage von über 9 Millionen Dollar reduzierte sich auf reichlich 4 Millionen, die Totaleinnahmen sanken von 126 Millionen auf 68 Millionen herab. Und noch sind keine Anzeichen dafür vorhanden, dass der Tiefpunkt der Regression erreicht sei. In den Vereinigten Staaten sind übrigens kleinere Bankinstitute schon durch die zunehmende Konzentrationsbewegung im Finanzwesen in ihrer Existenz stark gefährdet. Nach einem kürzlich veröffentlichten Bericht des Schatzamtes hat sich die Zahl der Bankinstitute in den Vereinigten Staaten wegen Bankfusionen und Liquidationen in den letzten fünf Jahren um nicht weniger als 5000 verringert, die Geldbestände der Banken vermehrten sich dagegen um 75 Millionen Dollar.

Die projektierte internationale Genossenschaftsbank wird mehr als irgend ein anderes Finanzinstitut dazu berufen sein, eine ausgleichende und stimulierende Rolle im Wirtschaftsleben der Völker zu spielen. Diesem Zweck kann nach Eingeständnis Pierre Quesnays, des Generaldirektors der Internationalen Zahlungsbank, selbst dieses Institut nur in geringem Masse dienen. In einem kürzlich in Paris gehaltenen Vortrag äusserte sich Quesnay dafür, dass die Internationale Zahlungsbank weder eine europäische Bank noch eine Weltorganisation darstelle, sondern eine Verbindung (Assoziation) von Finanzeinrichtungen verschiedener Länder sei, der die Aufgabe zufalle, die Währung dieser Länder im Verhältnis zum Goldstandard aufrechtzuerhalten. Er führte ferner aus — wir zitieren nach der eben

[1]) Internationaler Genossenschaftsbund. Ausschuss für das Internationale genossenschaftliche Bankwesen, Geschichte und Arbeiten, Wien 1930. 169 Seiten.

erschienenen Nummer der «Millgate» — «dass die internationale Zahlungsbank nur in der finanziellen Domäne zu wirken vermöge und dass die grössten Anstrengungen auf diesem Gebiete vergeblich seien, um fundamentale ökonomische Irrtümer zu beseitigen». Der Vortragende bekannte sich bei dieser Gelegenheit, was der Vollständigkeit halber hinzugefügt werden muss, zum Credo der liberalen Schule, indem er bedauerte, dass die freie Konkurrenz durch einen kartellierten Kapitalismus ersetzt wurde, dass das System der Trusts, Kartelle, Zollerschwerungen und Staatssubsidien der Privatwirtschaft Zügel anlegt und damit zugleich die Aktionssphäre der Internationalen Zahlungsbank einengte. — Die Notwendigkeit der Errichtung einer genossenschaftlichen Bankzentrale, die trotz staats- und privatwirtschaftlicher Hemmungen imstande sein wird, die Wirtschaft in ihren wichtigsten Funktionen — Konsum und Produktion — durchgreifend zu reorganisieren, wird durch diese Ausführungen des Herrn Pierre Quesnay besonders deutlich unterstrichen. —w.

Der A. C. V. Luzern im Jahre 1930.

Der Jahresbericht 1930 ist in der zweiten Hälfte April in üblicher Form zum Versand gekommen. Er umfasst das 40. Betriebsjahr und es hat der Buchdrucker diese Zahl auf dem Titelblatt in markanter Weise hervortreten lassen. Am 4. Oktober des Berichtsjahres hat die Luzerner Konsum-Genossenschaft das vierzigjährige Bestehen feiern können und sie hat das in einfacher Weise getan. Der Jahresbericht 1930 widmet diesem Anlasse einen besondern kurzen Abschnitt. Da dieser Jubiläumsfeier seiner Zeit an dieser Stelle gedacht worden ist, kann heute darüber hinweg gegangen werden.

Das Jubiläumsjahr war für den A. C. V. Luzern kein ungünstiges, sondern es zählt das Jahr 1930 in Bezug auf das rechnerische Ergebnis sogar zu den bessern Jahrgängen. Wenn auch die Umsatzziffern dem Werte nach etwas hinter dem Vorjahr geblieben sind, verzeigen dafür die Rechnungen der verschiedenen Abteilungen gute Ergebnisse. Der Nettoertrag übersteigt jenen des Jahres 1929 um einen beträchtlichen Betrag und gestattet namhafte Abschreibungen und Reservestellungen.

Als zu Jahresbeginn die wirtschaftlichen Verhältnisse Tag für Tag kritischer sich gestalteten und dazu im Frühjahr 1930 auch der Platz Luzern mit dem «neuen Wesen», dem Universalmittel für die geplagten Konsumenten, der Zürcher-Migros A.-G., beschenkt wurde, mögen wohl da und dort Zweifel aufgestiegen sein, ob der A. C. V. seine Position werde wahren können. Er hat sie behauptet, obwohl der Regensommer- und Herbst den Ernteerträgen schweren Schaden zufügten, dem Fremdenverkehr bedeutenden Eintrag taten und dadurch die Kaufkraft grosser Volksschichten herabsetzten. Das Zusammentreffen dieser verschiedenen ungünstigen Faktoren war wirklich kein Moment der Beruhigung. Aber wieder einmal mehr erhielten die Optimisten, jene mit dem starken Glauben, Recht. Das unter unguter Perspektive begonnene Jahr 1930 endigte bedeutend besser, als es die Pessimisten erwartet hatten. Und wenn nun auch eine Wert-Umsatzverminderung von Fr. 133,000.— als Schönheitsfehler im Jahresbericht 1930 bestehen bleibt, die Gesundheit und Kraft der Genossenschaft haben dabei nicht gelitten, sondern im Gegenteil zugenommen. Das beweisen die Quantitätsziffern, welche nahezu durchgehend gestiegen sind. Das beweist auch der erfreuliche Rechnungsabschluss. Dieser ist besonders durch die günstigen Ertragsziffern der Molkereiabteilung in gutem Sinne beeinflusst worden.

Die Erträgnisse der einzelnen Abteilungen sind folgende:

Warenabteilung	Fr.	501,041.56
Brennstoffabteilung	»	45,615.52
Molkereiabteilung	»	7,051.23
Liegenschaftsbetrieb	»	1,564.18
Kapitalzinsen-Konto	»	44,397.09
	Fr.	599,669.58
Zuzüglich Vortrag ab 1929	»	1,607.26
Total	Fr.	601,276.84
Nach Abzug der Rückvergütung v. 7%	=	451,766.15
Verbleiben als Nettoüberschuss	Fr.	149,510.69
die wie folgt verwendet wurden:		
Einlage in den Reservefonds	Fr.	31,609.60
Abschreibung auf Mobiliar	»	29,279.65
Abschreibung auf Fuhrpark	»	10,000.—
Abschreibung auf Amortisationskonto	»	20,000.—
Abschreibung auf Liegenschaften	»	56,607.90
Vortrag auf neue Rechnung	»	2,013.54
	Fr.	149,510.69

Im Vergleich zu den gewaltigen Abschreibungen und Reservestellungen des V. S. K. und verschiedener grosser Konsumvereine mögen diese Zahlen nicht allzu hoch erscheinen. Im Rahmen der Verhältnisse des A. C. V. Luzern betrachtet, dürfen sie als genügend bezeichnet werden und bedeuten eine weitere Stärkung der schon bisher gesunden Finanzlage der Genossenschaft. Es ist das charakteristische Merkmal der letztern, dass ihre Entwicklung nie eine sprunghafte war. Sowohl die Umsatzziffern, wie die Aeufnung der Reserven gingen immer nur in mässigem Tempo vorwärts. Dafür blieb der A. C. V. Luzern von eigentlichen Rückschlägen und kritischen Situationen verschont, obwohl die wirtschaftlichen Gegner alle Mittel anwendeten, die aufstrebende Genossenschaft zu schwächen und wenn möglich zu bodigen. Die heute vorhandenen offenen Reserven von über einer Million Franken bei einem Umsatz von Fr. 8,785,889.— zeigen, dass die Verhältnisse gesunde sind und eine weitere Entwicklung erwarten lassen.

Der A. C. V. Luzern hat sein 41. Betriebsjahr als kräftiges Wirtschaftsgebilde angetreten. Die wirtschaftliche Struktur seines Wirkungsgebietes lassen keine überschwänglichen Zukunftsträume entstehen. Dazu fehlen wichtige Faktoren: Starke Bevölkerungszunahme, rasches Wachsen gesunder Industrien und gutes Verständnis der Behörden für die Selbsthilfe der Konsumenten. Aber es wird gleichwohl auch hier weiter vorwärts gehen, weil die Genossenschaft im Verlauf der 40 Jahre sich eingelebt und Wurzeln gefasst hat, die tief hinein gewachsen sind ins Leben des werktätigen Volkes zu Stadt und Land.

Wir nehmen davon Umgang, hier viele Zahlen aus dem Jahresbericht 1930 wiederzugeben. Wer Näheres zu erfahren wünscht, wird das dem Berichte selbst entnehmen können, der letzter Tage in grosser Zahl zum Versand gekommen ist und an weitere Interessenten auf Wunsch zugestellt wird. Derselbe gibt, besonders seiner vielen interessanten

Tabellen wegen, ein genaues Bild über die Entwicklung und den heutigen Stand der grössten Konsumgenossenschaft der Innerschweiz.

Der Bericht enthält am Schlusse seiner Einleitung und des Kapitels «40 Jahre A. C. V. Luzern» nachstehende Sätze, mit denen auch wir unsern Artikel schliessen wollen:

«Inzwischen hat bereits das 41. Betriebsjahr begonnen. Wenn auch die Ausschau nicht sehr rosige Bilder zeigt, sind doch auch Anzeichen wahrnehmbar, welche auf eine Wendung zum Bessern deuten. So wollen wir mit Zuversicht weiter arbeiten. Halten alle unsere Genossenschafterinnen und Genossenschafter fernerhin treu zum A. C. V., so wird sich dieser auch in Zukunft kräftig entfalten und in Verbindung mit dem Verband schweiz. Konsumvereine immer mehr eine wirtschaftliche Macht werden, mit der zu rechnen ist.» H. P.

Kreisverbände

Kreisverband IXb des V. S. K. (Graubünden). Der Kreisvorstand des Kreises IXb (Graubünden) hat mit der ersten Veranstaltung eines Instruktionskurses für Vorstandsmitglieder und Verkäufer einen guten Griff getan.

Während es draussen schneite und stürmte, war im Versammlungslokal in den Drei Königen in Chur auf den Gesichtern der erwartungsvollen Versammlungsteilnehmer heller Sonnenschein.

Von den 19 Verbandsvereinen, die sich zur Teilnahme angemeldet hatten, waren am Samstag 42 und am Sonntag 53 Delegierte erschienen und der Kreisvorstand war durch den dreigliedrigen Ausschuss vertreten. Als Referenten konnten die Herren Dr. H. Faucherre und G. Degen gewonnen werden.

Den Vorsitz führte Kreispräsident G. Schwarz, Mitglied des Aufsichtsrates des V. S. K. Nach einem markanten Begrüssungswort und Willkomm ging er über zur Behandlung der Tagesgeschäfte, indem er dem ersten Referenten Herrn Dr. H. Faucherre zum Thema «Genossenschaftswesen, Ausbildung und Propagandatätigkeit der Vorstandsmitglieder» das Wort gab.

Es ist leider nicht möglich, im engen Rahmen eines Zeitungsberichtes das vorzüglich aufgebaute, tiefschürfende und gehaltvolle Referat wiederzugeben, weshalb sich der Berichterstatter auf die Wiedergabe einzelner Hauptpunkte beschränken muss.

Vom Grundproblem des Themas, vom Wesen der Genossenschaftsidee ausgehend, erläutert der Referent zunächst die Unterschiede zwischen Konsumgenossenschaft und Privathandel, die rein äusserlich betrachtet die gleichen volkswirtschaftlichen Funktionen zu erfüllen haben, nämlich die notwendigen Lebens- und Bedarfsartikel aus der Volkswirtschaft an die letzten Konsumenten heranzubringen und zu verteilen. Während jedoch der Privathandel nicht Mittel zum Zweck ist, sondern Selbstzweck und auf dem Prinzip des Erwerbsegoismus beruht, ist die Konsumgenossenschaftsbewegung eine soziale Reformbewegung, die dahin tendiert, das System der privaten Profitwirtschaft zu ersetzen durch eine auf dem Prinzip der Solidarität beruhenden demokratischen Wirtschaftsorganisation. Der Konsumverein ist des organisierten Konsumenten wegen da und nicht umgekehrt. Die Konsumgenossenschaftsbewegung bekämpft die ungeregelten Zustände des gegenwärtigen Handelssystems und damit erfüllt sie den Zweck einer geordneten Volkswirtschaft, deren Sinn und Geist nur sein kann: Produktion und Verteilung der Güter für den Konsum und nicht umgekehrt, wie heute noch die erwerbskapitalistische Devise lautet. Die Ziele der Konsumgenossenschaftsbewegung gehen aber noch weiter. Sie beabsichtigt, durch die Organisierung des Konsums und die Regelung der Produktion die erwerbskapitalistische Profitwirtschaft in eine soziale Gemeinschaft umzuwandeln.

Eine Besserung und Hebung der ökonomischen Lage des werktätigen Volkes kann erreicht werden, einmal durch das Bestreben, den Profithandel daran zu hindern, an den Konsumenten zu hohe Gewinne zu nehmen. Sodann durch Sammlung der Ueberschüsse am Warenpreis als Ersparnis für die in den Konsumvereinen organisierten Konsumenten. Das ganze wirtschaftliche Geheimnis der Konsumgenossenschaftsbewegung beruht auf der alten Erfahrungstatsache, dass eine vereinzelte, isolierte Kleinkraft nichts bedeutet, dass dagegen viele kleine und schwache Kräfte vereint eine unüberwindliche Kraft, eine Macht darstellen.

Der konsumgenossenschaftliche Zusammenschluss bietet nun den Konsumenten gegenüber dem Privathandel eine Menge eminenter wirtschaftlicher ethischer und sozialer Vorteile. Dem modernen Zug nach Konzentration im Wirtschaftsleben folgend, schliessen sich die einzelnen lokalen Konsumvereine eines Landes zu Konsumvereinsverbänden und Grosseinkaufsgenossenschaften (V. S. K.) zusammen und diese wiederum dem Internationalen Genossenschaftsbund, gleichsam dem Weltbund der organisierten Konsumenten.

Die Konsumvereine sind jedoch nicht bloss Geschäfte, sondern Gemeinschaften, und es ist eine ausserordentlich wichtige Aufgabe, die Mitglieder zu wahren, überzeugten und treuen Genossenschaftern zu machen. Das Erziehungswerk, an dem vorab die Vorstandsmitglieder und das Personal mitwirken müssen, ist eine vornehme Aufgabe. Alle, die an der genossenschaftlichen Führung beteiligt sind, sollen also gewissermassen Lehrer sein. Das setzt aber hinwiederum selbstverständlich eine gewissenhafte Schulung der verantwortlichen Vorstandsmitglieder voraus. Jeder ernsthafte Mensch, und als solche müssen alle Konsumvereins-Vorstandsmitglieder angesehen werden, arbeitet an sich selbst; er muss versuchen, sich selbst zu erkennen und sich fragen: warum bin ich Mitglied der Genossenschaft? Bei solcher Ueberlegung muss uns klar werden, dass wir uns nur selbst helfen können, wenn wir bereit sind, auch Andern zu helfen. Als zweckmässige Mittel zur Selbsterziehung und zur Aufklärung und Belehrung Anderer dient unter anderm die Lektüre der Verbandsblätter, das Anlegen eines Vereinsarchivs und das Studium der genossenschaftlichen Bibliothek, die bei keinem Verein fehlen sollte. Eine weitere wichtige Aufgabe für die Vorstandsmitglieder ist es, die Mitgliedschaft genossenschaftlich zu erfassen und diejenigen Kreise, die noch nicht zu uns gehören, zu erreichen. Dazu braucht es Propaganda nach aussen sowohl als auch nach innen. Propaganda durch Benützung der Tagespresse, Flugblätter, Verbandspresse, die geschmackvolle und werbende Ausstattung der Läden und Schaufenster, durch öffentliche Vorträge verbunden mit Lichtbildern

Jahresabschlüsse von

Verein	Abschluss pro	Mitgliederzahl	Zahl der Verkaufsstellen	Warenumsatz Total	Warenumsatz pro Mitglied	Warenbezug beim V. S. K.	Betriebskosten Vermittlungs- und Produktionskosten Total	Betriebskosten Vermittlungs- und Produktionskosten in % zum Warenumsatz	Betriebsüberschuss	Verteilung des Betriebsüberschusses Ausbezahlte Rückvergütung in Fr.	Ausbezahlte Rückvergütung in %	Abschreibungen	Zuweisungen an diverse Reservefonds
Appenzell . .	31. 5. 30	?	1	57,341	?	30,976	7,785	13,6	884	[1])3,808	[1])8	[2])1,500	—
Baar	6. 4. 30	1,132	6	817,335	722	483,746	118,613	14,5	14,525	[1])60,149	[9,18u15]	[2])11,300	10,000
Beinwil a. S. .	[3])20. 6. 30	478	2	145,681	305	67,145	13,377	9,2	14,517	13,158	12 u. 6	—	1,000
Berlingen . .	30. 4. 30	126	1	116,281	923	64,980	8,517	7,3	13,675	[4])8,297	9,8u.5	1,000	4,000
Bonaduz . . .	30. 6. 29	65	1	68,353	1,052	41,905	7,274	10,6	5,808	[4])4,720	[11 u 15]	1,600	1,200
Curaglia . . .	31. 12. 29	129	2	200,257	1,552	54,809	6,756	3,4	11,621	[4])16,854	[12 u. 13]	[2])37	1,000
Diessbach . .	31. 3. 30	359	3	184,108	513	110.822	15,462	8,4	20,879	11,724	7	447	4,000
Eichberg . . .	28. 2. 30	231	1	92,317	400	43,993	8,064	8,7	10,904	7,778	10 u. 5	291	[5])744
Feldis	31. 5. 30	74	2	82,511	1,115	57,111	6,345	7,7	2,776	—	—	[2])917	2,500
Heiden . . .	30. 6. 30	469	1	115,920	247	57,306	13,015	11,2	11,104	9,863	10	—	1,100
Herbetswil . .	28. 2. 30	59	1	69,734	118	28,584	5,700	8,2	2,656	1,922	9	—	—
Jenaz	28. 2. 30	313	1	216,510	692	168,446	9,688	4,5	8,038	[4])13,703	[4]10u15	1,144	—
Jona	5. 7. 30	385	3	421,932	1,096	228,144	46,098	10,9	25,808	[4])29,924	[4]10u15	6,000	5,500
Kirchberg (B.) .	30. 6. 30	873	2	543,111	622	303,048	40,845	7,5	63,167	45,792	9	[2])2,000	13,300
Kölliken . . .	30 6. 30	552	2	416,318	754	191,739	26,676	6,4	47,778	38,229	10	[2])1,000	7,167
Laufen . . .	30. 6. 30	697	7	589,305	845	387,117	58,922	10,0	9,575	[1])39,787	[8,17u15]	3,575	6,000
Linthal-Ennetlinth . .	3. 5. 30	290	1	390,900	1,348	143,333	40,448	10,3	53,708	52,919	14 u. 5	[2])415	—
Merligen . . .	31. 12. 29	?	3	140,900	?	12,645	21,664	15,4	140	[1])3,337	?	—	—
Näfels	30. 4. 30	215	1	213,747	994	128,586	18,711	8,8	26,105	[4])19,010	[11 u. 17]	4,452	1,000
Naters . . .	11. 3. 30	213	2	167,331	786	87,576	14,951	8,9	9,283	8,251	7u. 5	600	—
Pfäffikon AKV.	31. 3. 30	209	5	296,631	1,419	124,747	49,792	16,8	2,506	[1])16,372	[1])8	[2])4,158	1,500
Ragaz . . .	30. 6. 30	290	3	200,802	692	126,435	16,907	8,4	1,000	[1])9,509	[19 u 18]	[2])1,000	[2])4,300
Rehetobel . .	30. 6. 30	265	1	56.861	214	18,488	5,662	10,0	4,650	4,650	9	—	[2])174
Rorbas . . .	26. 4. 30	132	1	143,992	1,090	76,364	11,083	7,7	17,744	17,197	13 u. 7	—	[2])1,000
Schafisheim .	28. 2. 30	100	1	90,928	909	46,810	8,644	9,5	6,970	5,656	8 u.7	879	436
Schüpfen . .	3. 5. 30	196	1	140,000	714	98,270	9,992	7,1	8,172	8,172	7	—	[5])1,000
Schwamendingen	31. 12. 29	345	2	272,851	789	99,232	37,297	13,7	18,086	17,285	8	—	—
Thermen . .	25. 5. 30	65	1	59,474	915	18,715	2,628	4,4	6,365	4,155	10 u. 5	—	2,000
Trogen . . .	30. 6. 30	1,243	3	455,194	366	192,644	38,302	8,4	39,279	32,775	10	[5])4,825	—
Wädenswil, K. G. E. V.	31. 3. 30	721	14	1,222,854	1,704	328,014	182,547	14,9	93,533	80,000	8	[2])11,838	10,000

[1]) Sparrabatt oder vorausbezahlte Rückvergütung. [2]) Vor Ermittlung des Reinüberschusses gebucht. [3]) 6 Monate. [4]) Sparrabatt oder vorausbezahlte Rückvergütung inbegriffen. [5]) Teilweise vor Ermittlung des Reinüberschusses gebucht.

oder Film, Betriebsbesichtigungen usw. Wenn alle diese Vorkehrungen sinngemäss in den Vereinen zur Anwendung gelangen und für Propaganda- und Erziehungszwecke jährlich eine bestimmte Summe vom Reinüberschuss in Bereitschaft gehalten wird, dürfte der Erfolg nicht ausbleiben. Es wird dann unsere Bewegung nicht nur äusserlich zunehmen, sondern auch an innerer Kraft und Festigkeit gewinnen. Der Referent schliesst seine sehr interessanten und fesselnden Ausführungen mit der Verlesung des im Jahresbericht für 1930 erschienenen Appells an die Verbandsvereine, der wie folgt endet:

«. . . Arbeit in der Genossenschaft ist Arbeit am Volke. Je mehr die Genossenschaft sich zu einer Gemeinschaft aller Volksgenossen auswächst, desto mehr bewirkt die Erzielung wirtschaftlicher Vorteile eine Besserung der Lebenshaltung, eine wirtschaftliche Unabhängigkeit und sittliche Hebung all derjenigen, die sich der Bewegung angeschlossen haben. Die Genossenschaftsbewegung ist ein Mittel, insbesondere eine soziale Besserstellung der untern Volkskreise zu erreichen und eine gerechtere Verteilung der Güter herbeizuführen. Die Verhütung von Krisen im gegenwärtigen Ausmasse, wie sie nun folgenschwer auf den Völkern lasten, lässt sich nur denken, wenn es gelingt, die Güterproduktion und die Gütervermittlung im Sinn und Geist der genossenschaftlichen Grundsätze durchzuführen; deshalb ist es Aufgabe aller Wohlgesinnten, nach Massgabe ihrer Kräfte an der Weiterentwicklung der konsumgenossenschaftlichen Bewegung mitzuarbeiten.»

An das mit grossem Beifall aufgenommene Referat, das vom Vorsitzenden bestens verdankt wurde, schloss sich eine rege Diskussion an, während deren Verlauf den Thesen des Referenten mit wenigen Ausnahmen vorbehaltlos zugestimmt, weitere wertvolle Anregungen gemacht und — last not least — auch offene Türen eingerannt und zum Fenster hinausgeredet wurde.

Pünktlich, wie es von Behördemitgliedern nicht anders zu erwarten ist, und neugestärkt fanden sich die Delegierten am Sonntag früh zur Entgegennahme des zweiten Referates von Herrn G. Degen im Sitzungssaale ein und wurden vom Vorsitzenden begrüsst.

Aus dem Born reicher Erfahrungen schöpfend, behandelte Herr Degen in mehr als einstündigem, fliessendem Vortrag das Thema: «Vorstandspflichten und die Geschäftsführung».

Einleitend bemerkt der Referent, dass die Konsumgenossenschaften trotz Krieg, Nachkriegszeit und Krisen im allgemeinen gefestigt dastehen und zu weitern Hoffnungen berechtigen. Der auch den Genossenschaften durch die Verkaufsinstitutionen der «Migros» und der «Epag» erwachsenden Konkurrenz dürfe nicht tatenlos begegnet werden, vielmehr sei ein wachsames Auge am Platze. Was die

Verbandsvereinen.

Kasse	Bankguthaben u. Wertschriften	Warenvorräte	Debitoren	Beteiligungen	Liegenschaften	Mobilien Maschinen u. ä.	Waren- und Bankschulden	Spar- und Depositeneinlagen	Obligationen	Anteilscheine	Hypotheken	Reservefonds	Verein
741	2,000	6,617	190	1,800	29,000	453	22,317	—	—	—	17,000	—	Appenzell
1,142	147,133	135,315	27,554	136,272	211,000	2	953	404,480	3,600	10,320	88,000	141,675	Baar
2,442	8,402	60,452	4,391	14,000	28,000	1	5,081	—	1,200	4,780	—	90,943	Beinwil a. S.
3,613	1,401	24,489	—	1,600	35,000	1	759	—	7,500	5,290	27,500	15,400	Berlingen
66	4,149	15,497	—	400	38,071	1,404	1,873	2,535	—	3,070	37,500	11,600	Bonaduz
6,371	106,987	11,679	7,259	2,245	—	1	1,034	99,126	—	3,870	—	19,891	Curaglia
1,743	68,648	30,000	14,220	4,400	—	2,600	—	57,644	—	13,799	—	33,269	Diessbach
3,614	4,051	20,802	527	1,000	11,550	480	664	—	7,000	—	12,000	12,246	Eichberg
2,261	39,011	7,250	4,386	400	1,000	1	577	23,872	7,500	3,385	—	17,700	Feldis
2,005	22,526	10,600	1,211	5,500	16,000	1	—	2,751	—	—	15,000	27,078	Heiden
7	—	16,600	17,261	1,400	35,076	301	20,394	—	—	580	36,000	11,500	Herbetswil
3,331	166,451	10,000	—	1,400	11,500	1	—	139,398	—	6,280	—	39,812	Jenaz
2,674	227,993	42,000	2,706	28,600	92,675	1	—	229,662	—	58,968	20,000	55,372	Jona
7,589	345,598	92,073	—	12,400	59,000	1	293	191,433	18,400	38,268	—	218,400	Kirchberg (B)
5,528	192,289	16,140	—	3,200	31,000	1	9,012	95,861	—	134	—	103,502	Kölliken
2,437	91.235	65,300	6,400	5,700	150,494	1	3,653	109,570	5,500	20,033	89,440	63,323	Laufen
1,442	179,164	46,931	19,876	3,200	81,500	1	2,004	—	—	233,594	30,475	13,000	Linthal-Ennetlinth
1,632	716	47,366	12,941	1,500	43,886	8,534	78,076	1,953	10,500	6,061	25,000	—	Merligen
5,924	95,626	23,700	10,580	1,800	79,900	1,638	759	125,505	—	2,150	42,000	27,000	Näfels
1,106	2,110	36,741	23,104	620	36,045	1,732	41,850	—	4,717	12,350	22,000	10,000	Naters
1,215	11,000	44,254	3,796	1,200	147,500	18,000	26,203	35,337	14,750	3,264	127,000	16,805	Pfäffikon, AKV.
63	14,702	4,408	—	2,500	61,500	1	—	36,414	—	5,760	20,000	20,000	Ragaz
658	2,640	11,185	—	1,600	22,000	1,234	3,472	—	4,000	—	11,000	14,138	Rehetobel
1,469	50,402	17,530	5,146	1,000	7,000	1	500	—	—	41,205	—	23,100	Rorbas
1,240	12,715	5,279	1,116	2,400	20,800	2	—	14,647	5,800	1,289	8,000	8,255	Schafisheim
1,563	38,888	9,842	—	67,000	38,325	1	—	93,891	—	6,595	26,000	14,955	Schüpfen
11,944	—	55,675	4,346	3,000	169,000	5	26,004	—	—	1,725	152,500	41,000	Schwamendingen
472	5,440	9,113	5,360	600	—	—	750	—	—	710	—	15,500	Thermen
51	114,698	28,601	—	13,400	55,000	1	—	—	35,200	—	30,500	100,762	Trogen
6,274	182,861	98,540	—	9,001	460,000	2,000	—	201,786	125,000	36,625	209,000	93,579	Wädenswil, K.G.E.V.

besonderen Aufgaben der Vorstandsmitglieder in den einzelnen Vereinen anbelange, so sei zu unterscheiden zwischen Vorständen in Genossenschaften mit und solchen ohne Verwalter.

Vor allem sollten alle Vorstandsmitglieder mit den allgemeinen Grundsätzen der Verwaltung und des Betriebes und mit den Aufgaben des Personals sowie mit den Statuten, Reglementen und den Institutionen des Verbandes vertraut sein. Vorstände in Genossenschaften ohne Verwalter sollen sich in die verschiedenen Arbeiten teilen und überall, wo sie sich nützlich machen können, mitarbeiten, während Vorständen in Genossenschaften mit eigentlichem Verwalter und Verwaltungspersonal mehr das Aufsichts- und Kontrollrecht zusteht, sowie das Mitsprache- und Mitberatungsrecht in allen Fragen, die nicht direkt in die Obliegenheiten und Pflichten der Verwaltung fallen. Sowohl die Verwalter als auch die Verkäuferverwalter, und da wo die Aufgaben dieser Chargen dem Vorstand überbunden sind, sollen diese stets für grösste Ordnung, Reinlichkeit und für richtige Plazierung und Assortierung der Waren Sorge tragen und den sogenannten Ladenhütern alle Aufmerksamkeit schenken. Sehr wichtig sind auch die Erledigung von Reklamationen und Wünschen der Mitglieder und die Bedienung, wobei insbesondere die Kinder mit aller Sorgfalt und Aufmerksamkeit behandelt werden müssen. Sodann gehört auch zu den wichtigen Aufgaben die Preisbildung, Kalkulation, wobei dem vielfach als Nebensache angesehenen Frachten, Camionnagen, Emballagen, Gewichtsverlusten usw. ein besonderes Augenmerk zu widmen ist. Beim Wareneinkauf könne mit Befriedigung, und zu grossem Vorteil der Vereine, immer mehr die Verbandstreue festgestellt werden. Bezüglich der Warensortimente müsse immer noch bemängelt werden, dass beispielsweise in Seifen, Zigarren, Schokoladen usw. in vielen Vereinen zu deren eigenem Nachteil und zum Nachteil der Mitglieder viel zu reichhaltige Lager vorhanden seien. Hier sollte man immer mehr zur Einsicht gelangen, dass die Co-op-Artikel reichlichen Ersatz für die vielen andern Marken zu bieten imstande seien. In der Schuhwarenvermittlung könnte auch mehr geschehen, wenn man bedenkt, dass heute in unserer Zweckgenossenschaft «Schuh-Coop» täglich nur ein Paar Schuhe pro Verein produziert werden, statt das Vielfache davon. Der Referent führt dann noch einige drastische Beispiele über die Mentalität gewisser Verwaltungen und der Mitgliedschaft an. Er appelliert an die Vereins- und Verbandstreue der Vorstandsmitglieder, die der übrigen Mitgliedschaft punkto Genossenschaftstreue als leuchtendes Vorbild dienen und bahnbrechend vorangehen sollten. An die Vereinsleitungen richtet er die Bitte, ihre Verwalter und Verkäuferverwalter stets an die Einkäuferkonferenzen, an denen stets wichtige Genossenschafts- und Wirtschaftsfragen behandelt und vorteilhafte Kaufabschlüsse getätigt werden, abzuordnen. Durch den gemeinsamen Einkauf und Bezug können nicht nur wesentliche Verwaltungs- und Frachtersparnisse, sondern auch

günstigere Bedingungen erzielt werden. Die Unkosten, die den Vereinen durch die Beschickung dieser Einkäuferkonferenzen erwachsen, werden durch die erzielten Vorteile mehr als aufgewogen. Das ist eine fundierte Ursache, warum der Besuch der nun in der ganzen Schweiz eingeführten Einkäuferkonferenzen immer zahlreicher wird. Mit dem aufrichtigen Wunsche, das an den zwei Tagungen Gehörte möchte nun auch in die Tat umgesetzt werden und den Zweck der Veranstaltung erfüllen, schliesst der Referent den mit Beifall aufgenommenen und vom Vorsitzenden bestens verdankte Vortrag.

Die anschliessende rege Diskussion zeitigte noch verschiedene beachtenswerte Vorschläge im Sinne der Ausführungen des Referenten. Verschiedene Anfragen werden von den Referenten erschöpfend beantwortet und die Zusicherung gegeben, dass alle am Samstag und Sonntag gefallenen Anregungen, Vorschläge und Reklamationen im Schosse der Verbandsbehörden geprüft und soweit zweckdienlich berücksichtigt werden.

Anschliessend fand dann noch die zentrale «Börse» statt, an der tapfer «gehandelt» wurde, worauf der Vorsitzende Herr G. Schwarz die in allen Teilen harmonisch und in wahrem Genossenschaftsgeiste verlaufene Tagung schliessen konnte. Nach Einnahme eines währschaften Mittagsmahles, das Küche und Keller des Hotel Drei Könige alle Ehre machte, verzogen sich die Delegierten und Referenten mit dem angenehmen Gefühl, wertvolle Genossenschaftsarbeit geleistet zu haben, nach allen Windrichtungen.

Auf Wiedersehen bei der nächsten derartigen Veranstaltung, die wir inskünftig nicht mehr missen möchten.

Arbeit in der Genossenschaft ist Arbeit am Volke!

Aus der Praxis

Die Konzentration der Einkäufe. Die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse mit den bekannten Begleiterscheinungen veranlassen mich, über die Einkäufe, wie sie in Konsumvereinen getätigt werden, einiges zu schreiben. Als Praktiker auf diesem Gebiete möchte ich vor allem auf die sehr verschärfte Konkurrenzierung, die ja nicht durchwegs als «sauber» bezeichnet werden kann, hinweisen, was aber allen Personen, die irgendwie mit dem Einkaufe zu tun haben, die Augen öffnen sollte. Vor allem sollten hier die Konsumvereinsverwalter bahnbrechend vorangehen und für ihre Mitglieder vorteilhafte Preise herausholen. Alle Einkäufer und Verwalter sollten sich periodisch auf regionalem Gebiete zusammenfinden und dort jeweilen ihre Einkäufe treffen für alle wichtigen Lebensmittel und Bedarfsartikel, soweit dies überhaupt möglich ist. Es sind uns solche regelmässige, sogenannte Einkaufstage bekannt, wo die Verwalter und Einkäufer monatlich zusammenkommen, ihre Gedanken austauschen, über die wirtschaftliche Lage sprechen und gemeinsame Einkäufe vornehmen. Es braucht hierzu keine grosse Organisation und es entstehen keine grossen Kosten. Die Vorteile, die durch die gemeinsamen Einkäufe entstehen, überwiegen die sehr geringen Unkosten der einzelnen Verwaltungen um das vielfache. Dass unsere Zentralstelle (V. S. K.) dabei vorzügliche Dienste leistet, darf auch hierorts anerkennend vermerkt werden. Insbesondere hat sich der Vertreter des V. S. K. für die Ostschweiz stets in den Dienst der Vereine gestellt und manchen guten und brauchbaren Rat erteilt. Ich glaube, dass die Leistungsfähigkeit des V. S. K. und der einzelnen Vereine bedeutend gehoben werden könnte, wenn die Bildung solcher periodischen Einkaufstage auf regionalem Gebiete geschaffen werden könnte. Ich möchte hier nicht bestimmen, wessen Aufgabe es wäre, die Kreiseinteilung vorzunehmen, aber ich glaube, solche Einkaufskreise wären nicht minder wichtig als die bereits bestehenden Kreisverbände des V. S. K. Natürlich dürfen hier die Konsumvereinsvorstände und Kommissionen nicht eine hemmende Rolle spielen und ihre Verwalter sogar abhalten, diese Einkaufskonferenzen zu besuchen. Ich erwähne diese Befürchtung deshalb, weil sie im Bereich der Möglichkeit liegt, denn gebrannte Kinder fürchten das Feuer! Einkäufe jeder Art gehören in die Kompetenz des Verwalters. Es ist schade, dass diesen Vereinsvorständen nicht Gelegenheit geboten ist, Einkaufskonferenzen zu besuchen und sich über die Schwierigkeiten im heutigen Wirtschaftsleben orientieren zu lassen; manche unnötige Interpellation anlässlich Sitzungen könnten unterlassen und mancher Aerger könnte einem Verwalter erspart werden. — Zur Sache selbst. Bereits bestehen periodische Einkaufstage in einzelnen Gegenden, bekannt sind mir solche in der Ostschweiz, die ihre gute Wirkung für die Genossenschaften bisher nicht verfehlten. Auf eines sollte Bedacht genommen werden, dass diese Zusammenkünfte stets von a l l e n Kollegen des Einkaufsgebietes besucht werden. Die Einladungen hiezu erfolgen rechtzeitig durch die Zentrale. Wenn die Vereinsverwaltungen noch besser als bisher zusammenstehen, ihre Einkäufe gemeinsam und rationell besorgen und sich die wirtschaftliche Bedeutung unserer Bewegung stets vor Augen halten, dann ist der Zweck dieser Zeilen erreicht.

Genossenschaftliches Bildungswesen

Beendigung des neunten Semesters der Genossenschaftsschule in Hamburg. Darüber entnehmen wir der «Konsumgen. Rundschau» die folgenden Mitteilungen: Am Abend des 28. März 1931 trafen die Mitglieder der Fortbildungskommission des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, die Lehrer und einige Gäste mit den Schülern des neunten Semesters der Genossenschaftsschule im Saale der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine zu einer einfachen Abschiedsfeier zusammen. Der Vorsitzende der Fortbildungskommission, H e i n r i c h L o r e n z, eröffnete die Schlussfeier und erteilte dem Lehrer, Herrn H o f f, das Wort, der sich für das Lehrerkollegium mit etwa folgenden Ausführungen an die Versammlung wandte:

Die Weltwirtschaft erlebe zurzeit eine Krise, die in der Geschichte ohne Beispiel sei, der wirtschaftliche Druck laste auf Millionen deutscher Verbraucher. Die auf dem Grundsatz der Selbsthilfe aufgebauten Verbraucherorganisationen — unsere Konsumgenossenschaften — versuchten nach besten Kräften, die Not der in ihnen vereinigten Familien zu lindern und ihnen den harten Kampf ums tägliche Brot zu erleichtern. Ueberall, wo der rechte Mann am rechten Platze stehe, würden die Genossenschaften der Schwierigkeiten Herr werden, denn

die Eignung des Führers sei von grösster Bedeutung. Allem Pflichteifer der Betriebsbeschäftigten und aller Ueberzeugungstreue der Mitglieder sei kein Erfolg beschieden, wenn der Führer versage. Führer solle der sein, dessen Fähigkeiten, Leistungen, Charaktereigenschaften und Entschlussfähigkeit das Mass des Durchschnitts überragen. Solche Führerpersönlichkeiten für die konsumgenossenschaftliche Bewegung heranzubilden und sie ihr zu sichern, sei Aufgabe der Genossenschaftsschule. Der Weg, den die älteren Führer zu gehen hatten, um sich mit dem erforderlichen Wissen auszustatten, sei weit mühevoller gewesen, als der Besuch der Genossenschaftsschule es ist. Die zentrale Erziehungs- und Bildungseinrichtung sei das Werk gemeinschaftlichen Wirkens. Ihre Mittel flössen aus den Erträgnissen genossenschaftlicher Gemeinschaftsarbeit. Wer Vorteil von dieser Einrichtung der Gemeinschaft genossen hätte, sei verpflichtet, dieser Gemeinschaft treu zu dienen.

Man wolle den Schülern nicht nur formales Wissen vermitteln, ihre Kenntnisse erweitern und vertiefen und Fähigkeiten in ihnen entwickeln, sondern auch die Charaktereigenschaften, die Zuverlässigkeit und Gesinnungstreue der Schüler kennenlernen. Die Eignung zum Führer hänge sehr wesentlich von diesen Charakterzügen ab. Die zahlreichen Besichtigungen und die persönliche Fühlungnahme zwischen Lehrern und Schülern bei geselligen Anlässen hätten den Lehrern Gelegenheit gegeben, diejenigen Erkenntnisse über die Führereigenschaften der Schüler zu gewinnen, die aus der Arbeit im Unterricht nicht geschöpft werden könnten.

Wie in den früheren Semestern, sei auch diesmal die reine Lehrtätigkeit durch praktischen Anschauungsunterricht wertvoll bereichert worden. Der G. E. G., der Verlagsgesellschaft, der «Produktion», der Volksfürsorge, dem Verband nordwestdeutscher Konsumvereine, den Konsumgenossenschaften in Lübeck und Oldenburg sei für ihre Unterstützung gedankt.

An die Schüler gewendet, sagte der Redner. Wenn Sie hinaustreten in das harte Ringen um den weiteren Ausbau unserer Bewegung, mögen vielleicht ob der sich auftürmenden Schwierigkeiten manchmal Zagheit und Kleinmut sich in Ihre Herzen schleichen. Dann erinnern Sie sich der stolzen Bauten und der vorbildlichen Einrichtungen, die Sie auf unseren Besichtigungen kennengelernt haben. Sie mögen Ihnen Symbol der im Gemeinschaftsgedanken schlummernden starken Kräfte sein und ein beredtes Zeugnis ablegen für das, was durch das Vertrauen, durch den Glauben an eine gute Sache erreicht werden kann. Erbauen Sie sich an solcher Erinnerung und schöpfen Sie aus ihr den Mut, der an Stelle des Zagens die Tatkraft setzt! Lassen Sie sich durch menschliche Schwäche und Unvollkommenheit nicht beirren. Lassen Sie sich den Glauben an die hohe Aufgabe und die hehren Ziele unserer Bewegung nicht rauben!

Die Schulzeit, so schloss Herr Hoff, habe die Hörer in innigere Verbindung mit der Konsumgenossenschaftsbewegung gebracht, habe sie mit Freude an der Arbeit für unsere schöne Sache erfüllt, ihre Hingabe und ihr Verantwortungsbewusstsein gestärkt. Den Fleiss und Eifer, mit dem sie sich den Aufgaben der Schule unterzogen hätten, möchten sie mit hinausnehmen in das Wirkungsgebiet, das ihrer harre. Die Fortbildungskommission habe ihre Schuldigkeit getan, möchten die Teilnehmer die ihrige tun.

Im Namen der Hörer sprach Walter Decker (Leipzig) Abschieds- und Dankesworte.

Zuletzt wandte sich Heinrich Lorenz an die Schüler, die nun froh sein würden, der Mühen der Schulzeit enthoben zu sein. Was der einzelne in dieser Zeit gewonnen habe, könne und werde sich erst in den nächsten Jahren erweisen. Zunächst werde bei der Fülle des Aufgenommenen jedem etwa so sein, wie dem Schüler im «Faust»: «Mir ist von alledem so dumm, als ging mir ein Mühlrad im Kopfe herum». Denn das Lernen im fortgeschrittenen Alter falle immerhin schon schwieriger als in der ersten Jugend. Wenn nun die Hörer die Schule als «andere Menschen» verliessen, so möchte das in dem Sinne sein, dass der rechte Mann an den rechten Ort käme. Der Vorzug heutigen Lernens liege darin, dass dieses sich auf den errungenen praktischen Erfolgen aufbauen könne, die von den Pionieren der Genossenschaftsbewegung unter schwierigen Umständen vorbereitet wurden. Es sei zu hoffen, dass sich auch das neunte Semester für die Genossenschaftsbewegung erfolgreich auswirke. Die Fortbildungskommission hoffe im übrigen aber auch gern, dass die Hörer die Schulzeit in Hamburg in gutem Gedenken behielten und an ihrer Eigenbildung fortarbeiteten eingedenk des Dichterwortes: «Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen».

Damit wurde die eigentliche Abschiedsfeier geschlossen, an die sich, wie üblich, ein einfaches geselliges Beisammensein anschloss.

Die alte Schule, Beim Strohhause 16, sah sieben Semester die Genossenschaftsschule in ihren Mauern. Das achte und neunte Semester fanden provisorisch in Räumen der «Produktion» Aufnahme. Das zehnte Semester wird seinen Einzug in die Schulräume des neuen Verwaltungsgebäudes halten.

Aus unserer Bewegung

Uzwil. (M.-Korr.) Der Allgemeine Konsumverein Uzwil und Umgebung hielt seine ordentliche Hauptversammlung zur Entgegennahme von Bericht und Rechnung über das 57. Geschäftsjahr unter der Leitung ihres Präsidenten Sonntag, den 22. März ab. Dieselbe wies einen sehr guten Besuch auf und die besonders starke Beteiligung der Genossenschafterinnen zeugte von einem regen Interesse für den Konsumverein.

Der ausführlich gehaltene Jahresbericht, welcher mit der Jahresrechnung den Mitgliedern mit dem «Genossenschaftlichen Volksblatt» zugestellt wurde, stellt den Mitgliedern ein gutes Zeugnis aus für ihre Treue zur Genossenschaft und nahm Herr F. Huber, Präsident des Verwaltungsrates, einleitend der Versammlung noch Anlass, die im Drucke erschienenen Mitteilungen durch interessante und weitgehende mündliche Ergänzungen zu erweitern.

Besondere Ausführungen waren dem Preisabbau gewidmet und mit Anerkennung wurde konstatiert, dass die zu Lockvögeln bestimmten Preisunterbietungen bei den Hausfrauen nur noch in vereinzelten Fällen verfangen. Der Gedanke der Rückvergütung bürgert sich bei den Hausfrauen unseres Wirtschaftsgebietes immer mehr und mehr ein und das durch die Wirtschaftskrise vielerorts stark dezimierte Haushaltungsgeld hat durch diese Rückerstattungen eine willkommene Beihilfe erfahren.

Der Umsatz belief sich pro 1930 auf Fr. 1,261,200.— gegen Fr. 1,265,000.— im Jahre 1929. Rückgänge sind nur beim Brennmaterialiengeschäft zu verzeichnen und sind dieselben ja in dem mildern Nachwinter gegen 1929 begründet. Das allgemeine Warengeschäft weist eine zahlenmässige Umsatzvermehrung von Fr. 28,440.— auf. Berücksichtigt man dabei die während des Jahres eingetretenen Preisrückgänge, so dürfte der Umsatz quantitativ weit mehr gestiegen sein.

Die Abschreibungen belaufen sich auf Fr. 26,727.85, wobei die Maschinen auf Fr. 1.— abgeschrieben sind. Der ausgewiesene Ueberschuss beläuft sich pro 1930 nach Vornahme der

Abschreibungen auf Fr. 88,159.—, wovon an Rabatt und Rückvergütung Fr. 80,000.— (6% und 2%) ausgerichtet wurden. Fr. 5000.— wurden dem Reservefonds und Fr. 3000.— dem Dispositionsfonds überwiesen.

Das Obligationen- und Sparkassakapital ist im verflossenen Geschäftsjahr bei einer Vermehrung von Fr. 53,141.80 auf Fr. 548,255.70 angewachsen und sind die Gelder durch erstklassige Hinterlagen sichergestellt. Zur Ueberwachung dieser Sicherheiten ist eine besondere Vertrauenskommission aus den Geldgebern bestellt. Es ist dies die einzige Kommission ausser dem siebengliedrigen Verwaltungsrat. Subkommissionen, inkl. der unentbehrlich scheinenden Betriebskommission gehören seit Jahren der Vergangenheit an und dürfen die mit dieser Vereinfachung gemachten Erfahrungen nur gute genannt werden. Die Mitgliederzahl beträgt rund 1500. Als Mitglied des Revisionsverbandes des Kreises VIII wurde die Prüfung der Geschäftsvorgänge ausser der Kontrollstelle auch durch die Treuhandabteilung des V. S. K. vorgenommen und spricht dieselbe der Geschäftsführung ein gutes Zeugnis aus.

Sympathische Aufnahme fand der Beschluss des Verwaltungsrates, der zugunsten der durch die Arbeitslosigkeit betroffenen Mitglieder und Kunden Fr. 10,000.— bereit stellt. In anerkennender Weise hat sich das Personal des Konsumvereins von sich aus bereit erklärt, während der Dauer von drei Monaten 5% seines Lohnes zur Unterstützung dieser Hilfsaktion beizusteuern. Die Genossenschaftsorgane steuern 10% ihrer Vergütungen diesem Zwecke bei und wird der Allg. Konsumverein Uzwil und Umgebung durch diese Aktion mancher Genossenschaftsfamilie willkommene Hilfe und Unterstützung bieten können. *F. Mächler.*

Sprechsaal

Ein Protest.

In Nr. 14 des «S. K.-V.» erschien im Sprechsaal eine Korrespondenz: «Auf dem Krebsgang.» Diese Einsendung hat einem Protest gerufen, den wir ebenfalls zum Abdruck bringen. Was die Bemerkungen gegen die Redaktion betreffen, so erlauben wir darauf hinzuweisen, dass die Redaktion ausdrücklich für Sprechsaaleinsendungen weder eine Verantwortung übernimmt, noch zu den darin geäusserten Ansichten irgendwelche Stellung bezieht.

Der Protest hat folgenden Wortlaut:

Rheineck, den 21. April 1931.

Tit. Redaktion des «Schweiz. Konsumverein»
Basel.

In Nr. 14 erschien im Sprechsaal eine Korrespondenz vermutlich aus der Feder des frühern Präsidenten der Allg. Konsumgenossenschaft St. Gallen, in welcher mit Schadenfreude und Hohn über den Konsumverein St. Gallen debattiert wird. Wenn auch der Konsumverein nicht Genossenschaft und nicht dem V. S. K. angeschlossen ist, so zeugt eine solche Berichterstattung von wenig Takt. Gehört diese Einsendung überhaupt in das Blatt?

Meines Wissens hat die Leitung des Konsumvereins niemals die Tätigkeit der Genossenschaft in ähnlicher Art kritisiert. Was würde der Einsender wohl sagen, wenn der Konsumverein den Jahresbericht der Genossenschaftsbäckerei breitschlagen und den fortwährenden Umsatzrückgang spöttelnd kritisieren würde.

Der Konsumverein St. Gallen ist ein wichtiges Glied unseres Kantonalverbandes. In schweren Steuerkämpfen hat gerade er als Vorort Grosses geleistet, das heute auch der Genossenschaft zugute kommt. Wir begreifen, dass der Konsumverein St. Gallen ernstlich die Frage erwogen hat, den Austritt zu geben, damit er nicht mehr mit seinen Feinden am gleichen Tische sitzen muss.

Im Namen des Vorstandes protestiere ich gegen eine solche Art, den Gegner herunter zu machen und erwarte, dass auch die Redaktion des «Schweiz. Konsum-Verein» etwas vorsichtiger ist in der Aufnahme von Einsendungen.

Die Allgemeine Konsumgenossenschaft soll froh sein, wenn sie Fortschritte und Erfolge erzielt und damit Basta.

Ich habe im Eröffnungswort an der Delegiertenversammlung in Weesen das Vorgehen schon kritisiert und hoffe, dass dies nicht mehr nötig sein werde.

Hochachtend zeichnet

Verband st. gallischer Konsumvereine:
E. Wetter, Präsident.

Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine

Generalversammlung.

Die XIX. ordentliche Generalversammlung der M. S. K., welche Sonntag, den 19. April 1931, im Du Pont in Zürich stattfand, war von 73 Delegierten besucht, die 536 Anteilscheine vertraten. Den Vorsitz führte der Präsident Herr E. Angst, Basel.

Im Jahre 1930 erreichte die M. S. K. einen Umsatz von Fr. 10,039,779.25, gegenüber Fr. 11,436,145.45 im Jahre 1929. Der Umsatz ist der billigeren Preise für Mahlprodukte wegen ziffernmässig kleiner gegenüber dem Vorjahre, quantitativ dagegen hat die Mühle wiederum eine Umsatzzunahme zu verzeichnen.

Das Jahresergebnis ist angesichts der katastrophalen Baisse auf dem Getreidemarkt im Jahre 1930 bescheiden. Die Anteilscheine werden mit 5% verzinst wie im Vorjahre und ein Saldo von Fr. 6109.52 auf neue Rechnung vorgetragen.

Bei den Erneuerungswahlen des Aufsichtsrates wurden in offener Abstimmung mit einer Amtsdauer bis zur ordentlichen Generalversammlung 1934 einstimmig wieder gewählt die Herren R. Grimm, Bern, H. Manz, Frauenfeld, J. Müller, Schaffhausen, J. Stöckli, Erstfeld und H. Kiefer-Essig, Basel.

Als Ersatzmann in den Aufsichtsrat mit einer Amtsdauer bis zur ordentlichen Generalversammlung 1934 wurde einstimmig wiedergewählt Herr H. Lörtscher, Wetzikon.

Für das Jahr 1931 wurden als Rechnungsrevisoren einstimmig wieder bestimmt die Herren F. Huber, Zürich, O. Meister, Olten und G. Fischer, Horgen.

Das Zinsbetreffnis auf die Anteilscheine, abzüglich Stempelgebühr, wird den Mitgliedern nächster Tage gutgebracht werden.

Von Frau Dübi, Basel, wurde ein Antrag eingebracht, dahingehend, dass von seiten der Direktion über die Preisbildung auf dem Weltgetreidemarkt und über die jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnisse und Zusammenhänge in der Generalversammlung Referate gehalten würden. Der Präsident Herr Angst vertritt die Meinung, dass derartige Referate nicht in das Aktionsgebiet der Mühle gehören und zu weit führen würden. Herr Rudin, Zürich, drückt den Wunsch aus, es möchten Referate in Frage gezogen werden, die unmittelbar mit der Mühle in Verbindung stehende Fragen zur Behandlung bringen, wie z. B. die Technisierung der Bäckereibetriebe, Abschaffung der Nachtarbeit in Bäckereien etc. Diese letztere Anregung wird von Direktion und Aufsichtsrat zur Prüfung und weiterer Stellungnahme entgegen genommen.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 24. April 1931.

1. Nach dem Gesetz des Kantons Baselstadt betr. die öffentlichen Ruhetage wird der 1. Mai 1931 als öffentlicher Ruhetag erklärt. Infolgedessen darf in den Betrieben des V. S. K. in Basel nicht gearbeitet werden.

Die Verwaltungskommission beschliesst deshalb, am 1. Mai 1931 sämtliche Betriebe des Verbandes in Basel sowie in andern Niederlassungen zu schliessen.

Samstag, den 2. Mai, vormittags, bleibt sodann auch der Buchdruckereibetrieb geschlossen. Der dadurch entstehende Arbeitszeitausfall ist an den vorhergehenden Tagen einzuholen.

2. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind folgende Zuwendungen gemacht worden:

Herren Burnand Frères, Château-d'Oex	Fr.	50.—
Herrn Ch. U. Perret, Neuchâtel	»	50.—
Kreisverband IXb des V. S. K. (Graubd.)	»	200.—
Société coop. de consommation Broc	»	50.—
Konsumverein Wald (Zürich)	»	100.—

Diese Ueberweisungen werden hiermit bestens verdankt.

3. Von einem Mitglied eines Konsumvereins wird uns ein ganzes Paket Zündhölzchen übermittelt, das im Laden eines Detailverkaufsgeschäftes bezogen wurde, das sich rühmt, den herkömmlichen Detailverkauf zu reorganisieren. «Dienst am Kunden» ist der stete Ruf dieser Gesellschaft. Der Konsument, der uns dieses Zündholzpaket einsandte, erklärte, nicht imstande zu sein, ein Streichholz zum Brennen zu bringen und stellt die Frage, woran das liege.

Eine Untersuchung sämtlicher Zündholzschächtelchen des eingesandten Paketes hat ergeben, dass das Anzünden irgend eines Gegenstandes mit diesem Material absolut unmöglich ist. Zur Herstellung dieser sogenannten Sicherheitszündhölzchen wurde nicht das schwedische, leicht spaltbare Eschenholz verwendet, sondern eine Art Tannenholz und dies ist sofort äusserlich aus der unregelmässigen Beschaffenheit dieser Zündhölzchen zu ersehen. Auch scheint die Zündholzmasse nicht einwandfrei zu sein. Die Imprägnierung mit Paraffin fehlt vollständig. Diese schlechte Beschaffenheit bewirkt, dass die Zündhölzchen beim Anzünden wohl aufflackern, aber sofort wieder erlöschen. Diese Ware ist für den Käufer vollständig wertlos und kann somit nicht in Vergleich gezogen werden mit der guten Qualität der «Co-op»-Zündhölzer.

Die Genossenschaft erstrebt auch «Dienst am Kunden», nicht aber durch Abgabe von minderwertigen Artikeln, sondern durch die Lieferung von qualitativ guter, preiswürdiger Ware.

Wir hielten es für geboten, den Vereinen von diesem Vorkommnis Kenntnis zu geben.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis VII
(Zürich und Schaffhausen).

Frühjahrskonferenz

Sonntag, den 3. Mai 1931, vormittags 9 Uhr
Zunfthaus zur Schmiden, Marktgasse, Zürich 1.

TAGESORDNUNG:

1. Protokoll der Herbstkonferenz in Rümlang.
2. Jahresbericht pro 1930.
3. Jahresrechnung pro 1930.
4. Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1931.
5. Bericht über das Revisorat pro 1930.
6. Verkäuferinnenkurs in Horgen, Nachtragskreditbegehren von Fr. 414.40.
7. Geschäfte des V. S. K. (Referent: Hr. Dr. O. Schär, Mitglied der Verwaltungskommission):
   a) Jahresbericht und Rechnung des V. S. K. pro 1930.
   b) Traktanden für die Delegiertenversammlung des V. S. K. vom 13. und 14. Juni 1931.
8. Allgemeine Umfrage.

Wir erwarten zahlreichen Besuch und entbieten genossenschaftlichen Gruss!

Namens des Kreisvorstandes VII,
Der Präsident: **H. Schlatter.**
Der Aktuar: **Rob. Stahel.**

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis IXb
(Graubünden).

Einladung zur Frühjahrskonferenz

Sonntag, den 10. Mai 1931, vormittags 10 Uhr
im Hotel Bahnhof in Filisur.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der Herbstkonferenz.
2. Jahresbericht des Kreisvorstandes.
3. Rechnung und Budget; Bericht der Revisoren und Festsetzung des Jahresbeitrages.
4. Wahl des Vorstandes und der Revisoren.
5. Jahresbericht des V. S. K. pro 1930.
6. Traktanden der Delegiertenversammlung des V. S. K.

   Referent für 5 und 6 ist Herr Dr. B. Jaeggi, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K.
7. Bezeichnung des nächsten Konferenzortes.
8. Allfälliges.

Gemeinsames Mittagessen im Versammlungslokal. Die Vereine sind gebeten, ihre Teilnehmerzahl bis **spätestens Freitag,** den 8. Mai, abends, dem **Konsumverein Filisur** zu melden.

Hiermit machen wir die Vereinsvorstände speziell noch auf den Beschluss der Kreiskonferenz vom 22. Oktober 1922 aufmerksam, wonach die Fahrspesen für alle stimmberechtigten Delegierten von sämtlichen Vereinen solidarisch zu tragen sind, und zwar gleichviel, ob die Vereine Delegierte abgeordnet haben oder nicht.

Wir rechnen auf zahlreiche Beteiligung.

Mit genossenschaftlichem Gruss!

Für den Kreisvorstand IXb,
Der Präsident: **G. Schwarz.**
Der Sekretär: **H. Springer.**

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis IIIa.

(Kreisverband bernischer Konsumvereine)

Ordentliche Frühjahrskonferenz

Sonntag, den 10. Mai 1931, vormittags 10 Uhr im Saale des Gasthofes zum Löwen in Hindelbank.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der Herbstkonferenz vom 19. Oktober 1930 in Biel.
2. Mitteilungen des Kreisvorstandes.
3. Jahresbericht des Kreispräsidenten über das abgelaufene Geschäftsjahr.
4. Rechnungsablage des Kreiskassiers pro 1930/31. Bericht der Rechnungsrevisoren.
5. Festsetzung des Jahresbeitrages an die Kreiskasse für das Jahr 1931.
6. Wahl der Rechnungsrevisoren für das Geschäftsjahr 1931/32.
7. Wahl eines Mitgliedes des Kreisvorstandes (Vertreter des Oberlandes) an Stelle des Herrn Amstutz.
8. Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit der Verbandsbehörden und Rechnungen pro 1930.
9. Traktanden der Delegiertenversammlung des V. S. K. in Genf am 13. und 14. Juni 1931.
10. Bestimmung des Ortes der nächsten Kreiskonferenz.
11. Allfälliges.

Referent zu Traktanden 8 und 9: Herr Zellweger, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K. in Basel.

Die Vorstände werden eingeladen, zu Ziffer 11 mündlich zu stellende Anfragen vorher dem Kreispräsidenten anzumelden.

Die diesjährige Frühlingstagung der bernischen Konsumgenossenschafts-Vertreter findet **erstmals** im schmucken Dorfe Hindelbank statt, wo auch eine Konsumgenossenschaft aufblüht. Sowohl dem hübschen Ort als der Genossenschaft gilt unser Besuch, weshalb wir alle Vereinsvorstände bitten, am zahlreichen Aufmarsch mitzuwirken. Im Löwen wird uns die Küche des Herrn Grossenbacher überdies eine angenehme Ueberraschung bereiten, das können wir versichern.

Mit genossenschaftlichem Gruss!

Im Namen des Kreisvorstandes,

Der Präsident: **Fr. Tschamper.** Der Sekretär: **Weibel.**

Bern, den 11. April 1931.

Bibliographie

Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz. Verlag und Administration: Neuenburg, Place Piaget 7.

Fünfundfünfzigster Faszikel: Spreitenbach—Stoessel. Das vorliegende Heft bietet eine Ueberfülle von interessantem Material, wiederum reich und vornehm durch Bildermaterial ausgestattet. Einige Stichworte zeigen am besten was der Faszikel bietet. Von bekannten Geschlechtern erwähnen wir: Spyri, Staebli, Staël, Stampfli, Stapfer, Staufer, Steiger, Stehelin, Stickelberger. Ortschaften und Bezirke, wie: Stans, Steckborn, Stein a. Rh. werden historisch dargestellt. Artikel von allgemein historischer, kulturell oder wirtschaftlich-politischer Bedeutung sind: Stanser-Vorkommnis, Statistik, Steinzeit, Steuern der Schweiz.

In kurzer Zeit wird das grosse Werk zum Abschluss kommen. Bestellungen können bei der Buchhandlung des V. S. K., Basel, Thiersteinerallee 9, aufgegeben werden.

Finnland: A Nation of Co-operators, by Thorston Ohde. London 1931.

Finnlands Bedeutung für das Genossenschaftswesen wurde uns ausländischen Genossenschaftern zuerst durch eine im Jahre 1909 erschienene Schrift Professor Gebhards offenbart. Seitdem hat sich die Genossenschaftsbewegung jenes Landes in ihren verschiedensten Formen in grossen Ausmassen entwickelt. Thorston Ohdes zunächst in schwedischer Sprache erschienenes Buch erlebte, wie der Titel zeigt, nun auch eine englische Ausgabe. Es stellt sich dar als das Resultat einer Enquete, die der Verfasser 1929 im Auftrag des schwedischen Konsumvereinsverbandes unternahm und die einen vorzüglichen Ueberblick dessen bietet, was während der letzten Jahrzehnte in Finnland an genossenschaftlicher Arbeit geleistet wurde. Das Land der tausend Seen ist heute ein genossenschaftlich reich besiedeltes Land. Die Konsumvereine sind bekanntlich in zwei Zentralverbänden organisiert, die verschiedenen land- und forstwirtschaftlichen Produktions- und Verwertungsgenossenschaften umfassen acht weitere Verbände. Wesensart und Erfolge aller dieser Organisationen werden in der vorliegenden Schrift mit Kompetenz und in detaillierter Darstellung behandelt. Da es zudem in Ohdes Buch nicht an geschichtlichen Exkursen und interessanten rassenpsychologischen Hinweisen fehlt, kommt ihm die Bedeutung eines eigentlichen Kulturdokuments zu und kann darum englisch verstehenden Lesern auch in dieser Beziehung zum Studium bestens empfohlen werden.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Nachfrage.

Wegen Rücktritt des bisherigen Verwalters und dessen Ehefrau als erste Verkäuferin sind diese Stellen auf 1. Juli a. c. neu zu besetzen. Beide Stellen können separat besetzt werden, eventuell kommt auch ein Ehepaar in Frage. Strebsame, kautionsfähige Bewerber, mit Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche, wollen Offerten bis 9. Mai a. c. an den Vorstand der Konsumgenossenschaft Schöftland richten. Wohnung für Ehepaar ist vorhanden.

Wir suchen auf den 1. Juni eine tüchtige, sprachenkundige und in der Mercerie- und Manufakturwarenbranche bewanderte **Verkäuferin**. Offerten mit Referenzen, Photographie und Gehaltsansprüchen erbitten wir bis 10. Mai an den Präsidenten des Konsumvereins, Herrn Joel Kasper, in Klosters.

Angebot.

Junger, strebsamer Bursche, geläufig deutsch und französisch sprechend, sucht **Magazinerstelle** (Anfänger) in grösserer Konsumgenossenschaft. Zeugnisse zu Diensten. Offerten an Weber A., poste restante Chamby bei Montreux.

21jähriger **Bursche**, der schon als Magaziner tätig war, sucht Stelle in einer Konsumgenossenschaft (Lebensmittelbranche). Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten erbeten an Heinrich Oertle, Neukirch-Egnach (Thg.)

Redaktionsschluss: 30. April 1931.

Buchdruckerei des Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel